



AUDIO KAMINFEGER

Diese Hörtexte stammen aus verschiedenen Quellen und werden von den Schülern der Grundschule Brione Verzasca vorgelesen. Für die Ausstellung angepasste Texte.

Quellen: *Diario di uno spazzacamino* (1914-1916) di Gottardo Cavalli, dattiloscritto conservato nell'Archivio Cantonale di Bellinzona. / *L'Eco di Locarno*, 30 marzo 1985, *A colloquio con uno degli ultimi spazzacamini della Verzasca* di G. Rezzonico, testimonianza di Carlo Berri di Carlo (1901-1993), Vogorno. / *L'Emigrazione degli spazzacamini ticinesi 1850-1920* di Lucia Lafranchi Branca, testimonianza di Carlo Berri di Battista, 1901, Vogorno, e di Celeste Mozzetti (1888-1977), Gordola-Vogorno. Centro didattico cantonale, 1981. / *I vecchi e la montagna*, di Franco Binda, Locarno 1983, testimonianza di Stefano Gamboni (1895-1981), Vogorno. / *I giovani spazzacamini ticinesi*, *Quaderni Grigionitaliani* 53 (1984) di Linus Bühler, Heft 4, p.340 / Frasi in taròm: *Vocabolario dello spazzacamino* di Clemente Gianettoni (1890-1919), redatto nel 1912 e pubblicato nel 1951 nel Bollettino storico della Svizzera italiana.

Im Schornstein (Saal: Dachboden)	3
Unterwegs auf den Straßen im Winter (Saal: Dachboden).....	4
Kleine Gewinne (Saal: Dachboden).....	4
Wir schliefen und assen, wo immer wir konnten (Saal: Dachboden).....	5



Weihnachten und Neujahr (Saal: Schule, 2.Stock)



Link: <https://youtu.be/lrru1L1ddrY>

Quelle: Auszug aus dem Zeugnis von Gottardo Cavalli (Centovalli). Lesung von Simon Thöni (s.thoenimail@gmail.com).

Wie es die Tradition will, sind wir an Weihnachten und Neujahr bei einem Grafen oder reichen Besitzer eingeladen. Wir dürfen unser Gesicht nicht waschen, weil wir Glück bringen sollen. Wir setzen uns so an den mit einem weißen Tischtuch und allerlei Gerichten reich gedeckten Tisch. Wir können auch kein einziges Wort über unser Elend sagen. Mit diesem Mittagmahl erwarten die Reichen Glück für sich und wer weiß was sonst noch. Da ist ein Stück Brot oder ein Teller Suppe mehr wert, den uns die Armen spontan geben, ohne dafür etwas zu erwarten.

An Weihnachten und an Neujahr werden wir von einem Haus der Reichen zum anderen getrieben, damit wir die guten Wünsche bringen. Am Abend übergeben wir dem Meister das Trinkgeld, vielleicht 100-200 Lire. Der Meister sagt, dass er es uns später zurückgeben wird. In den Kirchen betrachten wir die Weihnatskrippen: auch wir schlafen in den Ställen mit den Tieren, welche die Luft mit ihren Körpern angenehm warm und gemütlich machen, uns fehlen aber Mama und der Hl. Joseph.



Im Schornstein (Saal: Dachboden)



Links: <https://youtu.be/UwVVqMLSSAw>

Mit einem Sack über dem Kopf und nur mit Hilfe von Ellbogen und Knien klettern die Kaminfegerkinder den Schornstein hoch, um ihn mit Schultereisen und Besen vom Russ zu befreien.

Als erstes schnüre ich mir die Schuhe zu, dann stopfe ich das Jäckchen in die Hose, damit es sich nicht aufrollt und mich beim Hinuntersteigen behindert.

Über den Kopf stülpe ich die *caparüscia*, die ich bis über den Jackenkragen ziehe, damit der Ruß nicht bis zur Haut dringt.

Sobald ich die Kaminkette und die sie stützende Stange entfernt habe, steige ich auf einen Stuhl, der unter die Rauchglocke gestellt wurde; ausgerüstet mit Kratzfeder und Besen, beginne ich den Aufstieg an der stufenlosen Wand.

Ich taste mich blindlings hinauf, mit abwechselnden Bewegungen von Ellbogen, Knien und Lenden, indem ich mich an den Schornsteinwänden abstütze. Niemand kann sich vorstellen, wie man sich in diesem stockdunklen Loch fühlt, den Kopf in einen Sack gehüllt; je enger der Kamin ist, desto größer ist das Gefühl zu ersticken.

Bevor ich weitersteige, putze ich die vier Wände über mir mit der Kratzfeder, jeweils dreißig oder vierzig Zentimeter weit, bis ich oben ankomme. Nachdem ich den Arm hinausgestreckt habe, um zu beweisen, dass ich die Arbeit zu Ende geführt habe, schreie ich: "Spazzacamino!". Während ich hinuntersteige, putze ich die Wände sorgfältig mit dem Besen.



Unterwegs auf den Straßen im Winter (Saal: Dachboden)



Links: <https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'00''-00'42'')

Mit ein wenigen Sachen auf den Rücken und dem Arbeitswerkzeug an der Hüfte verließen die Schornsteinfeger nachts zu Fuss das Dorf.

Wir brechen nachts von Vogorno auf, um Gordola noch bei Dunkelheit zu durchqueren, weil wir uns schämen.

Wir haben eine halb leere Umhängetasche mit dem Werkzeug dabei.

Zuunterst stecken wir gelegentlich ein Stück hartes Brot oder auch ein wenig Käse in die Tasche, das heißt das Wenige, was man uns zu essen gibt.

Wir tragen eine Flanellhose ohne Unterwäsche, ein Jäckchen, ein Hemd und eine Stoffweste. Und... in der Umhängetasche haben wir Pullover, Hemden und Unterwäsche, wenn überhaupt. All das muss die ganze Zeit lang reichen, sonst müssen wir in den Häusern die Unterhemden erbetteln, die auf die Haut kommen.

Kleine Gewinne (Saal: Dachboden)



Link: <https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'58''-2'14'')

1869 setzt der Bezirkskommissar von Locarno den Saisonverdienst der Meister auf 300 Franken fest, denjenigen der Jugendlichen über 14 auf 60-80 Franken und denjenigen der Kinder auf 30-40 Franken.



Wir schliefen und assen, wo immer wir konnten (Saal: Dachboden)



Link: <https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'43''-1'57'')

Müde schlafen sie auf einem provisorischen Lager, das immerzu gewechselt wird. Wenn sie hungrig sind, erhalten sie Lebensmittel von Kunden oder Wohltäter.

Nachts schlafen wir unter irgendwelchen Bogengängen auf Kastanienblättern. Wenn wir in einem Stall schlafen können, ist es ein Luxus.

Wir kaufen nie etwas zu essen; wir leben vom Betteln. Am Samstag und am Sonntag betteln wir in den Villen der Reichen oder in den religiösen Einrichtungen und bekommen fast immer etwas.

Manchmal gibt uns der Meister ein Eimerchen, damit wir um ein wenig Suppe bitten. Die Leute geben mir gerne welche, aber sie wollen, dass ich sie gleich esse; aber ich muss ablehnen. Wenn ich mit leeren Händen zum Meister zurückkomme, werde ich auch noch geschlagen.

Ich bin 8 Jahre alt und breche zum ersten Mal als Kaminfeger auf. Die Leute sind mit uns Kindern nett, sie geben uns am Abend eine Suppe und zum Schlafen gehen wir in die Ställe.

Die Arbeit ist mühsam, was ich aber am meisten hasse, ist zu betteln. In jedem Haus muss ich um ein Stück Brot bitten, wenn möglich auch um Käse. Oft bitten wir auch um einen Becher Wein, um „den Ruß hinunterzuschlucken“: wir lassen ihn aber auf dem Tisch für den Meister, der dann das Geld einkassieren kommt.